

Zur Erinnerung an den Motorradrennfahrer Jürgen Megel | Teil 1

Text: Jürgen Kießlich | Fotos: Jürgen Kießlich (1), Jürgen Mochwitz privat Archiv (7)



Als Ausweisfahrer auf der AWO RS

In Sachsen gab es schon seit jeher bekannte Rennfahrer, darunter mehrere Welt- und Europameister im Motorrad-Straßenrennsport. Größen wie Stegmann, Kluge, Wünsche, Winkler, Degner, Fügner oder Rosner stammen aus dem westsächsischen Raum. Aber auch aus Ostsachsen kamen von jeher gute Rennfahrer, aus der Pionierzeit bleibt der Name Alfred Urban aus Löbau unvergessen. Auch ein Mann mit beachtlichen Erfolgen war bis spät in die dreißiger Jahre der Ebersbacher Gerhard Semmt. Ende der fünfziger- und Anfang der sechziger Jahre sorgte der Beiersdorfer Roland Brendel für Schlagzeilen und mit Beginn der Sechziger tauchte neben einigen anderen Namen Jürgen Megel auf.

Seine aktive Zeit war nicht sehr lang, aber doch recht bemerkenswert, und darüber sollte berichtet werden. Der gebürtige Großröhrsdorfer erblickte am 3. Juli 1943 das Licht der Welt. Schon früh galt sein Interesse der Kraftfahrzeugtechnik, insbesondere den Motorrädern. Nach der Schule ging es zur Lehre in einen Kraftfahrzeug-Instandsetzungsbetrieb, wo er sich auch das technische Rüstzeug für sein Hobby, den Motorradrennsport, holte.

Es begann in einem Schuppen mit den ersten Schraubversuchen, sprich „frisieren“ einer sogenannten „Hinterhofrakete“ – eine alte IFA war gut für die Premierenersuche. Freude kam schon nach

den ersten Motorumdrehungen auf ... wer kennt das nicht! Natürlich waren auch hier die ersten Pflaumen madig und er sah sich nach einem geeigneteren Objekt um. Sein Augenmerk fiel auf eine AWO Sport, welche dann 1961 für die ersten Einsätze zu Serienrennen vorbereitet wurde. Diesen Werdegang erforderten die Sportgesetze des ADMV aus Vernunftgründen für alle Neueinsteiger, hatten doch diese scharfgemachten Objekte schon fast 19 PS! All diese Schilderungen lassen heute sicher manchen Unwissenden schmunzeln oder auch mit dem Kopf schütteln, aber die Zeit war so und ist mit der heutigen auf keinen Fall mehr zu vergleichen. Da hatten hochkarätige Werksmaschinen der Klasse bis 125 ccm eben nur um die 25 PS und waren respektable Geschosse, von Könnern bewegt.

Nach einigen Serienrennen mit der Sport-AWO konnte vom MC Bautzen eine der „scharfen“ AWO RS erworben werden. Das Leben als Ausweisfahrer begann 1962. Es war nicht einfach mit der „Nocke“, und Teile gab es auch nicht mehr. Megel schlug sich mit seinen Helfern Zöllner und Mochwitz mit der AWO so recht und schlecht zwei Jahre über die Runden. 1964 sah die Welt schon anders aus. Wie in diesen Jahren so üblich, bot sich der Motor der 250-ccm-MZ als dankenswertes Tuning-Objekt an. Er ging das Kennenlernen der Zweitakttechnik mit einer Eigenbau Rennmaschine recht erfolgreich an. Rennerfahrung hatte Jürgen schon über drei Jahre und nun sollte mit der MZ doch langsam der Erfolg kommen ... und er kam. Der Terminkalender sah sechs Rundstreckenrennen vor. Der Mann des Jahres in der Klas-

se bis 250 ccm war unumstritten Eckehard Finke vom MC Döbeln. In keinem Rennen führte ein Weg an ihm vorbei, sechs Starts und sechs Siege waren seine saubere Bilanz. Aber dahinter rang Jürgen Megel mit Gert Seidel vom MC Karl-Marx-Stadt um den Vizetitel. Letztlich hatte er mit einem zweiten und drei dritten Plätzen mit 21 Punkten die Nase vor G. Seidel mit 20 Punkten und war damit Zweiter in der Landeswertung. Damit wurde er für 1965 in den Status eines Lizenzfahrers erhoben.

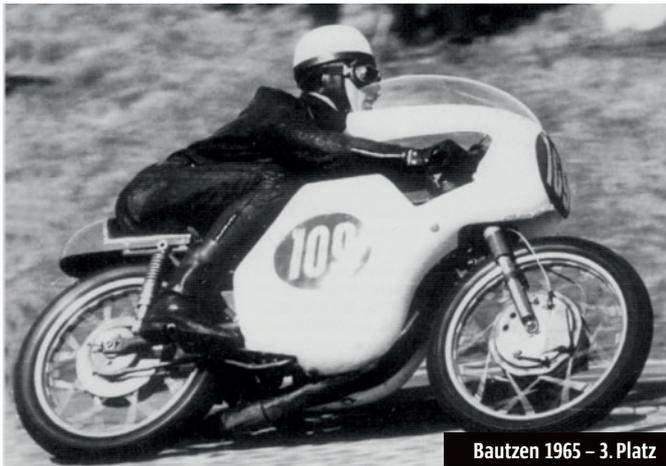
Für die Lizenzklasse musste eine neue Maschine in den Stall. Das Team baute ein Fahrwerk in Eigenregie und aus der bischoffischen Edelschmiede kam ein Einzylinder-Drehschiebermotor auf MZ-Basis zum Einsatz. Es war kaum zu fassen, ausgerechnet das Einstiegsjahr in die DDR-Meisterschaft sollte gleich die ersten Erfolge seiner Lizenzkarriere bringen. Verwunderlich war das schon, aber wer den eigentlich ruhigen und ausgeglichenen Megel kannte, wusste, dass er Fahrtalent war und, wenn er einmal im Rennen richtig Feuer gefangen hatte, ein harter aber stets fairer Kämpfer und auch Heißsporn war. Gleich zum Saisonauftakt auf der Halle-Saale-Schleife lag er hinter drei Werks-MZ sowie Leslie Allen und Bohumil Stasa im Training auf Platz 7, aber die Technik spielte im Rennen nicht mit und es kam



1965 erstmalig als Lizenzfahrer auf MZ 250 ccm



1965 in Schleiz



Bautzen 1965 – 3. Platz

zum Ausfall. Den wohl härtesten Schlag der Saison musste er auf seinem Heimatkurs in Bautzen einstecken. Nach einem super Training, Platz 2 hinter dem Iren Bob Coulter, lief es im Rennen recht gut und er hatte sich auch wieder den zweiten Platz erkämpft, streikte die Maschine des Lokalmatadors in der 15. Runde. Aus war der Traum vom Heimtriumph.

Pech hatte er auch in Dresden. Mit Platz 6 erreichte er dort ein gutes Trainingsergebnis, fuhr im Rennen bis auf Platz 3 nach vorn (hinter Finke und Jan Huberts), dann ereilte ihn erneut ein Defekt, wieder aus. Ein Ausflug zum Lückendorfer Bergrennen nach Zittau bescherte ihm zwischendurch seinen ersten Sieg als Lizenzfahrer vor Eberhard Hellwig und Gottfried Aehlig. Die Entschädigung für viel Pech und eine echte Sensation war der Saisonausklang. In Frohburg stand Jürgen als Sieger auf dem Podest neben Heinz Rosner (dieser fuhr als Werksfahrer außer Wertung für die Meisterschaft), vor Dickson aus Neuseeland und Wolfgang Gast, seinem Freund Eberhard Hellwig und Clubkamerad Heinz Bürger vom Heimat MC Bautzen. Beim letzten Rennen in Bernau sprang noch ein dritter Platz hinter Hartmut Bischoff und Eckehard Finke heraus; im tollen Fight konnte er Rolf Gröndahl auf Yamaha aus Schweden auf den vierten Platz verweisen, das war ein gutes Lehrjahr. Das Jahr 1966 war wohl das erfolgreichste des Großröhrsdorfers, wenn man insbesondere den Titel als DDR-Vizemeister der Klasse bis 250 ccm in Betracht zieht. Aufgrund guter freundschaftlicher Kontakte zu Hartmut Bi-



Start in Frohburg 1965

schoff wurde er von diesem mit aktuellem Motorenmaterial versorgt und die Fahrgestelle kamen unterdessen vom Fahrerkollegen Gerhard Fräntzschky. Wenn auch die Anzahl der Siege in dieser Saison nicht hoch ist, soll man

sich nicht wundern, denn bei der starken Besetzung der Fahrerfelder mit internationalen Spitzenfahrern holten sich diese die Siege, wie auch Werksfahrer Rosner, aber in der Wertung um die Meisterschaft wurden die Punkte in der Reihenfolge der Zielankunft der DDR-Clubfahrer vergeben. Ein guter Saisonauftakt in Bernau war ein zweiter Platz. Die erste Enttäuschung des Jahres musste allerdings der „Lokalmatador“ in Bautzen einstecken. Im starken Feld der 250-ccm-Klasse fuhr

er zwischenzeitlich unter dem Jubel der Zuschauer vor Bischoff auf Platz 3; ja und dann schlug in der letzten Runde wieder die Defekthexe zu. Dazu ein Zitat aus der Lokalpresse: „... größte Ergriffenheit machte sich unter den Zuschauern breit, als sie das Rennfahrerschicksal unseres Jürgen Megel aus Großröhrsdorf sahen oder – wie ein Lauffeuer sich verbreitend – abhörten. Was sich von der Ziegeleikurve bis zu Start und Ziel bei dir in der letzten Runde der Klasse A Lizenz absolvierte, war das erschütternde Drama des ganzen Rennens. Vor dir nur Ros-



1966 – der „Bergkönig“ vom Lückendorfer Bergrennen



1968 in Piestany

land auf der Bultaco und Heinz Rosner auf der Werks-MZ sowie die gesamte DDR-Spitzenklasse und weitere Fahrer aus USA, Westdeutschland, Holland, Irland und der Schweiz. Im Rennen fuhr er zwischenzeitlich unter dem Ju-

ner, Molloy und Bischoff, und du behieltest Runde um Runde den 4. Platz. Dann schobst du die Maschine ... 400 Meter ... 300 Meter ... 200 Meter ..., dann warst du im Ziel, hattest noch den 6. Platz. Völlig erschöpft, aber auch seelisch erschüttert, blieb Jürgen Megel auf der Maschine sitzen. Er konnte nicht mehr, hatte alles gegeben. Betreuer stützten dich. Kolben blockiert ... in der Zielkurve ...! schrie uns Rennleiter Bitterlich auf unsere Frage zu ... und das passierte 400 Meter vor dem Ziel. Wir haben dich dann, als du wieder bei Kräften warst, auf deinem Rückweg zum Fahrerlager gefragt, du hast es uns bestätigt. Bravo, Jürgen, du bist Klasse gefahren! Auch Heinz Bürger aus Bretnig möchten wir unser Lob aussprechen; denn sein 10. Platz in der gleichen Klasse ist eben-